

Synthetische Blätter von Forestone Japan

Unter dem Namen „Forestone“ werden in Japan synthetische Blätter für Klarinette (Böhm und deutsch) und Saxofon (Sopran bis Bariton) hergestellt. Sie gibt es in den Stärken 1 bis 5, abgestuft in halben Größen. Dafür hat das Ingenieursteam gut 30 Jahre an dem idealen synthetischen Blatt geforscht.

Klaus Dapper und Markus Zaja

Es wird aus einem synthetischen Harz unter Verwendung von Arundo Donaxfasern in einem speziellen Spritzguss-Verfahren hergestellt. Forestone Reeds bieten als Hybridblatt in der richtigen Kombination eine echte Alternative zum Holzblatt. Die Spitze hat einen Durchmesser von 0,1 mm - ein Wert, der nur mit sehr ausgefeilter Gießtechnik zu erreichen ist. Ein inzwischen eingeführter Produktionsprozess (die sog. „Glättung“) und neue Plastikguards gewährleisten den bestmöglichen Schutz und halten das Reed in Form. Zwei Ansichten von Profis, wie sonic-Autor Klaus Dapper und Markus Zaja, werden hier zum Besten gegeben.

Klaus Dapper über Forestone

Optisch kommt das Forestone-Blatt dem Holzblatt schon recht nahe, mit seiner beige-braunen Farbe ist es nicht viel dunkler als ein Naturblatt. Was uns gar nicht gefiel, als wir die ersten Blätter aus ihrem Etui nahmen: Sämtliche Blätter haben eine leicht auswärts gewellte Spitze. Bei Natur-Blättern wäre eine gewellte Spitze ein ernstes Hindernis. Es ist davon auszugehen, dass die

wellige Spitze beim Hersteller nicht unbemerkt blieb, dass der Hersteller also der Überzeugung ist, die Welle mache bei den Forestone-Blättern nichts aus. Machen wir uns an den Spieltest.

Ich beginne mit dem Altsaxofon und dem Jody Jazz HR6 Mundstück: Das 2 ½ Vandoren ZZ wurde durch das 2 ½ Forestone ersetzt. Leider zu hart; das 2er passt besser. Das Forestone 2er klingt weniger hell als das Naturblatt, piano in der tiefen Lage mag es nicht so gerne, fortissimo dagegen ist gar kein Problem. Der Klang gefällt mir nicht so gut: in der Mittellage irgendwie hohl. Bei meinem Klassik-Mundstück Yamaha 4C wählte ich direkt das Forestone mit einer geringeren Stärke. Das 2 1/2er Synthetik hat ähnliche Eigenschaften wie das 3er Naturblatt. Es spielt sich unerwartet gut. Auch hier ist der Klang etwas weicher und leiser als der des Naturblatts, auch leise Töne in der tiefen Lage gelingen, und es ist flageolett-freundlicher als unser Naturblatt. Die Kombination passt. Beim Tenorsaxofon startete ich mit dem Guardala MBII Metall-Mundstück und dem 2er Forestone anstelle eines 2 ½er

Natur-Blatts. Die Blattstärke war richtig gewählt, das Blatt fühlte sich allerdings unelastisch an, der Sax-Sound hatte hier eine unangenehme Schärfe. Das passt überhaupt nicht.

Der zweite Versuch mit dem Meyer 6MM als Klassik- und Allround-Mundstück in Verbindung mit dem Forestone 2 ½ Blatt (anstelle eines 3ers) geht dagegen überraschend gut. Das Sax lässt sich über den ganzen Tonumfang bequem spielen, allerdings fällt der Klang auch hier etwas schärfer aus als bei dem Holzblatt. Für Klassik ist die Kombination vielleicht weniger geeignet, aber ansonsten geht alles.

Das Sopransaxofon wurde zunächst mit dem bewährten Selmer S80 Bahn D gespielt. Das relativ weiche Rico Royal 3 ½ ersetzte ich direkt durch ein Forestone 2 ½. Das passte genau. Überraschung: Ich habe noch nie ein so komfortables Spielgefühl mit einem synthetischen Blatt erlebt. Es gibt keine spürbaren Einschränkungen, der Klang ist etwas weicher und leiser als mit dem Holzblatt, aber das ist bei dem generell leicht nach „Alarm“ klingenden So-

pransaxofon eher angenehm. Bestnote! Zum Vergleich noch ein offeneres Mundstück, das Lamberson aus weißem Nylon. Das 2er Forestone ist die richtige Blattstärke; für die Unterlippe fühlt sich das Blatt weniger elastisch an, gegen den Sound und die übrigen Spieleigenschaften ist nichts einzuwenden. Übrigens, bei den Sopran-Blättern tritt die Welle an der Spitze des Blatts am wenigsten zutage.

Für mich sind die Forestone-Blätter – wie auch andere synthetische Blätter – vom Spielgefühl etwas weniger elastisch als Holzblätter. Dies fällt bei engeren Bahnen weniger auf als bei offeneren. Außerdem vertragen sich die Blätter mit manchen Mundstücken gut, mit anderen gar nicht. Dies sollte vor der Anschaffung unbedingt ausprobiert werden. Generell sollte für die Forestone-Blätter eine halbe Blattstärke niedriger gewählt werden als die Stärke der bevorzugten Holzblätter. Jetzt ist nur noch die Frage offen, wie

die Beurteilung ohne die gewellten Blattspitzen ausgefallen wäre.

Das meint Markus Zaja

In der Zeit der Leuchtbücher und Plaste-Saxe konnte es nicht lange dauern, bis es – noch eine – Marke Kunststoffblätter gab. Die Forestones werden derzeit in der Szene heiß diskutiert, und sicher sind auch spezielle Erfahrungen aus Künstlersicht für die Allgemeinheit interessant.

Seit einigen Monaten teste ich, ausgelöst durch den herzlichen Kontakt zu Chris Taguchi, diverse Forestone Blätter, und zwar im Einzelnen für: Sopran- bis Baritonsax, Klarinette und Bassklarinette (Böhm). Die Blätter wurden in Stärken von 2 bis 3,5 in verschiedensten Konzert- und Probesituationen eingesetzt.

Dabei kommen fast ausschließlich historische Instrumente zum Einsatz: neben einem knackigen Sequoia Tenor, vor allem Buescher, Pierret, Grassi sowie einige Produkte, die keinerlei

Reputation genießen, aber durchaus überraschend brauchbar sind.

Erster Eindruck: klassisch hart. Dafür wurden die Blätter vermutlich auch konzipiert, meine Testexemplare scheinen der sog. 2. Generation zu entstammen, es wird offenbar intensiv an dem Plast-Bambushybrid gearbeitet. Das

Wahl des Mundstücks ist entscheidend



Anzeige

Weil Sie Saxophonist sind... und nicht Bungee-Springer.

Saxophongurte sollten nicht federn wie ein Bungee-Seil. Darum hat RICO robuste Saxophongurte entwickelt, die eine stabile Spielposition gewährleisten. Um den Ansprüchen eines jeden Saxophonisten gerecht zu werden bietet RICO eine Auswahl verschiedener Saxophongurtmodelle an.

RICO™

www.RICO-Reeds.de



OSCAR ADLER & Co.
FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE

**BASS-
KLARINETTE**

← → ← →

**MODELL
500 / 510**



OSCAR ADLER & Co.
 Holzblasinstrumentenbau GmbH
 Pestalozzistr. 19 / D 08258 Markneukirchen
 Tel. +49 (0) 37422/3591
 www.moennig-adler.de

**VERNE Q. POWELL
HANDGEFERTIGTE FLÖTEN
DER SPITZENKLASSE**

- * Signature
- * Conservatory
- * Goldflöten und Piccoli
- * Holz-, Silber-, und Aurumite Flöten



Powell Generalagentur
FLÖTEN HABER

Ihre Flötenwerkstatt
 Anton-Meindl-Str. 11
 81245 München
 Tel: 089 / 88 09 61
 Fax 089 / 89 66 90 22
 floeten-haber@onlinehome.de

www.floeten-haber.de

wünschte man sich auch von den namhaften Holzblatt-Majors !

Gerade aber die eher klassische Härte kommt meiner Vorliebe für historische Mundstücke sehr entgegen: Chedeville, Rascher, Lelandais, einige engere Link, auch Pomarico sind öfters in Betrieb. Mit diesen am alten Saxofonten orientierten Mundstücken bemerke ich keine Probleme, die Blätter verformen sich nicht oder haben irgendwelche Streifen und halten bis jetzt auch bei Erwärmung ohne Einbußen. Neuzeitliche Mundstücke mit sehr offenen Bahnen sind mit Stärken ab 2,5 weniger gut zu spielen, da dürfte der neue Jazz-Cut weiterhelfen, was besonders die Tester eines Jazzstudiengangs sich wünschten. Die Alto-Serie wirkte doch etwas sehr hart. Der Klang ist fein und dunkel, ohne obertonarm zu sein, die klangliche Verschmelzung im Quartett (Pierret Bariton von 1926 mit Rascher oder im Mix mit Blechbläsern: DAS Fundament für den Monteverdi-Klang auch einer kleineren Bläsergruppe!) gelingt in seltener Weise, das dynamische Verhalten ist für mich erfreulich. Was nicht geht: grell abstrahlen und kreischende E-Gitarren killen. Ob das aber immer sein muss? Sicher wird man mit zu offenen Bahnen und extremer Lautstärke auch die Forestones durchnudeln. Auf Sopranmundstücken mit zu enger Kammer kann es allerdings auch schmetternd zugehen, falls das unbedingt gewünscht wird. Sehr angenehm ist die leichte Anspielbarkeit aller Flageolets, besonders bei der Klarinette: Quasi müheloses Höhenregister (bei präziser Intonation) erleichtert doch einiges. Wenn man dazu noch in klimatisch prekärer Situation agiert (z. B. Dom zu Speyer im Herbst mit mehreren ausgekühlten Instrumenten, Bassklarinetten mit Tenorblatt 3,5 im TV live unter Scheinwerfern, enge und wüstenartig beheizte Übungsräume) kommt schnell Dankbarkeit für die störungsfreie Funktion auf. Nur extreme Romantiker werden das Gelutsche und Getue an einem störrischen Holzblatt vermissen. Leider gehen die kostbaren Blätter genauso schnell kaputt wie Holzblätter, wenn man zu eilig einspannt und dabei die Spitze vermackt. Das dürfte dann aber



MARKUS EMANUEL ZAJA

ist seit 1991 als freischaffender Künstler im Ruhrgebiet unterwegs, studierte Musikwissenschaft und Philosophie und erhielt im Rahmen seiner Konzerttätigkeit als Saxofonist und Organist das Stipendium „Künstlerwohnung Schloß Borbeck“. Er war 1997 künstlerischer Leiter der Katernberger Orgeltage und hat seit dem Sommersemester 2007 einen Lehrauftrag für Saxofon der Folkwang Hochschule in Essen.

unter die Kategorie „selbst Schuld“ fallen ... allerdings hätte man anderenfalls noch 4-9 Reserveblätter ... Vernünftige Blattschrauben, die die Forestones fest anpressen, sind auch zu empfehlen. Wer noch niemals (gründliche!) Obertonübungen gemacht hat oder das berühmte Rascher-Heft nicht kennt, sollte zunächst mehr üben. Eine sehr gute Atemkontrolle ist hier hilfreich. Das gilt auch für die den mir vorliegenden Forestones am ähnlichsten wirkenden Holzblätter, die von Christoph Heftrig. Aber das ist ein anderes Kapitel ... ■

Bezugsquellen:
www.fmb-direkt.de
www.musikhaag.ch
www.forestone-japan.com